

IÖR info

Newsletter des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung e. V., Dresden



Leibniz-Institut
für ökologische
Raumentwicklung

Aus der Forschung

- 2 Die dritte Dimension der Landschaftsstruktur
- 3 Gewerbestrukturen auf dem Prüfstand
- 4 Dichte und Schrumpfung
- 5 Kooperationsprozesse in Grensräumen

Institut aktuell

- 6 Projekte
- 7 Personalien
- 8 Veröffentlichungen
- 9 Veranstaltungen und Termine
- 10 Partnerinstitute in der Leibniz-Gemeinschaft
- 12 Pressespiegel

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung mit neuem Corporate Design

Alles Neue ist zumeist erst ungewohnt – so auch diese Ausgabe des IÖR info, die sich nach vielen Jahren im „altbekannten“ Layout nun in einem völlig neuen Design präsentiert. Bei einem reinen Relaunch unseres Newsletters haben wir es allerdings nicht belassen: Ein vollständig überarbeiteter Außenauftritt gibt dem gesamten Institut ein neues Gesicht. Faltblätter, Imageflyer, Broschüren, Poster, Geschäftsausstattung und Internet erscheinen ab sofort unverwechselbar und in einheitlichem Design.

Herzstück unseres Corporate Designs ist das neu entwickelte IÖR-Logo, zwei ineinandergreifende Quadrate in grün-blau-grauer Farbgestaltung. Diese drei Farben ergeben ein harmonisches Gesamtbild und nehmen in vereinfachter Form Bezug auf die Tätigkeitsbereiche des IÖR – Ökologie im Fokus. Mit dieser Gestaltung verabschiedet sich das Institut vom alten Logo mit dem „grünen R“. Es ist ein großer Schritt, der von der Bonner Agentur Iserundschmidt begleitet wurde. Sie entwickelte das Corporate Design im Auftrag des Instituts. Bei der Gestaltung des neuen Logos stand die Identifikation des IÖR mit der Leibniz-Gemeinschaft im Vordergrund. Hier sollten wichtige Akzente gesetzt werden: Die Anlehnung von Logo und Gesamterscheinungsbild an das Corporate Design der Leibniz-Gemeinschaft unterstreicht unsere Zugehörigkeit zu dieser.

Wir wünschen uns, dass sich das neue Design schnell etabliert und uns als großes raumwissenschaftliches Forschungsinstitut deutlich erkennbar macht. Eine professionelle Außendarstellung leistet dazu einen entscheidenden Beitrag. Im Mittelpunkt stehen aber weiterhin die wissenschaftlichen Inhalte und die Qualität unserer Forschung.

Das IÖR hat dazu seine Forschungstätigkeit weiter profiliert. Die vier neuen Forschungsschwerpunkte des Instituts knüpfen nahtlos an die bisherigen Arbeiten an:

- Umweltqualität in Städten und Regionen,
- Ressourceneffizienz von Siedlungsstrukturen,
- Umweltrisiken in der Stadt- und Regionalentwicklung sowie
- Monitor Siedlungs- und Freiraumentwicklung.

Fragen der europäischen Raumentwicklung werden in allen Forschungsschwerpunkten behandelt. Darüber hinaus setzt sich das IÖR insbesondere mit ökologischen Belangen in der Entwicklung von Grensräumen sowie mit Transformationsprozessen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa auseinander. Als raumwissenschaftliches Institut zeigt das IÖR aber auch im außereuropäischen Raum in Zukunft deutlicher Flagge.

Selbstverständlich wollen wir weiterhin regelmäßig und in kompakter Form über Aktivitäten des Instituts informieren. Das IÖR info bleibt diesem Anspruch zukünftig auch „in neuer Verpackung“ treu.

Redaktion IÖR info



Leibniz-Institut
für ökologische
Raumentwicklung

Leibniz
Gemeinschaft

Die dritte Dimension der Landschaftsstruktur

IÖR-Forscher untersuchen, wie die dritte Dimension in der Landschaftsstrukturanalyse berücksichtigt werden kann

An der Weiterentwicklung von Landschaftsstrukturmaßen unter Einbeziehung der dritten Dimension besteht ein hoher Bedarf. Gerade im Bereich der ökologisch orientierten Planung werden Modelle und Indikatoren benötigt, die valide Aussagen zum Zustand und der Veränderung von Ökosystemen durch anthropogen verursachte Eingriffe liefern können. Der Struktur der Landnutzung kommt dabei eine Schlüsselposition zu.

Die Landschaftsstruktur oder anders ausgedrückt das „Muster“ oder „Mosaik“ einer Landschaft ergibt sich nach einem in der Landschaftsökologie inzwischen weit verbreiteten Ansatz aus der Zusammensetzung und Anordnung diskreter Landschaftselemente („Patches“), wie z. B. einzelnen Nutzungseinheiten. Mit „Landschaftsstrukturmaßen“ können diese räumlichen Muster quantifiziert werden. Ziel ist es dabei, die Struktur einer Landschaft zu erfassen, zum Zwecke des Monitorings zu dokumentieren oder als Eingangsparameter für landschaftsökologische Simulationsmodelle zur Verfügung zu stellen.

Bisherige Landschaftsstrukturmaße berücksichtigen allerdings meist nur die flächenhafte (zweite) Dimension der Landschaft. Ökologisch bedeutsame dreidimensionale Strukturen, wie die Höhenausprägungen der einzelnen Landschaftselemente oder Höhendifferenzen zu benachbarten Patches, werden bisher nicht oder kaum einbezogen, ebenso die Differenzierung der Höhenstruktur (Textur) innerhalb einer Nutzungsklasse. Darüber hinaus liefern vorhandene Landschaftsstrukturmaße insbesondere in Landschaften mit ausgeprägtem Relief ungenaue, von der Realität z. T. stark abweichende Werte, da sie nur die Fläche in ihrer zweidimensionalen Ausprägung

berücksichtigen. Grund dafür ist, dass nicht die realen Oberflächen und Randlängen der Landschaftselemente in die Berechnung einbezogen werden, sondern deren Projektion auf eine horizontale Fläche.

Testgebiete Sächsische Schweiz und Schwäbische Alb

In einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Untersuchung wird daher der Frage nachgegangen, wie die dritte Dimension durch geeignete Maßzahlen und Methoden in der Landschaftsstrukturanalyse berücksichtigt werden kann. Als vielversprechende methodische Ansätze erwiesen sich dabei die Berechnung gängiger Strukturmaße mit tatsächlichen (d. h. aus einem Höhenmodell berechneten) Geometrien, die Anwendung von Parametern aus der Oberflächenmesstechnik sowie der Lakunaritätsanalyse. Voraussetzung sind dabei Höhen- und Oberflächenmodelle aus dem Airborne-Laserscanning (s. Abb. 1). Die Methoden werden auf ihre Aussagekraft und Stabilität unter Verwendung von simulierten und realen Datensätzen getestet. Als Testgebiete dienen jeweils 25 km² große Landschaftsauschnitte in Sachsen (Nationalparkregion Sächsische Schweiz) und in Südwestdeutschland (Schwäbische Alb).

Die topographischen Eigenschaften und Oberflächencharakteristika eines Landschaftsraumes stellen für viele ökologische Funktionen einen zentralen Faktor dar, beispielsweise die unterschiedlichen Auswirkungen von Oberflächenformen auf Boden- und Lufttemperatur, Bodenfeuchte, Stoff- und Energieströme sowie auf Organismen. Derzeit werden daher Anwendungsmöglichkeiten und Potenziale solcher 3D-Landschaftsstrukturmaße in verschiedenen Bereichen ökologischer Forschung untersucht. Beispiele sind Methoden der Landschaftsbewertung für die Raumplanung, die Habitatmodellierung oder die Untersuchung funktionaler Aspekte von Forstbeständen in Abhängigkeit von ihrer Oberflächenstruktur. Die Anwendung von herkömmlichen zweidimensionalen Landschaftsstrukturmaßen mit realen Oberflächen und von Oberflächenindizes kann beispielsweise für Habitatmodelle und Bewertungsfragen im Falle von Biotopverbundsystemen relevant sein.

„LandMetrics-3D“

Hervorzuheben ist die Entwicklung einer neuen eigenen Software „LandMetrics-3D“. Damit können die im Projekt entwickelten Methoden und Werkzeuge zur Einbeziehung „realer“ Flächen und Distanzen in gängige Landschaftsstrukturmaße sowie auf der Basis von fraktalen Ansätzen (Box-Dimension, Lakunarität) entwickelte neue Indizes auch für weitere Anwender verfügbar gemacht werden.

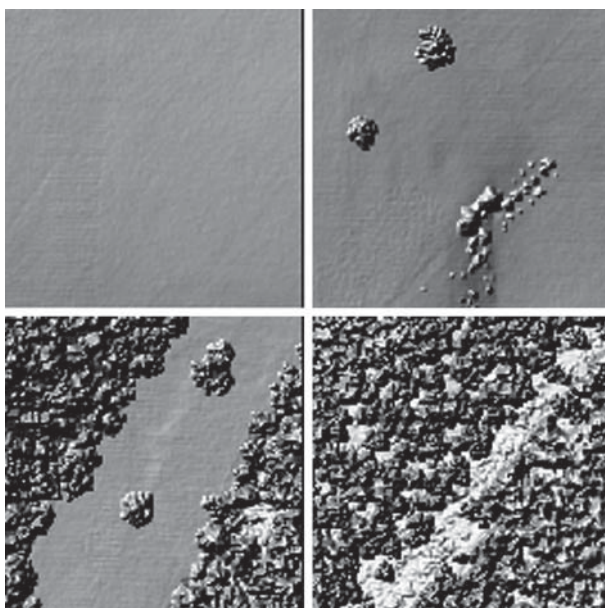


Abb. 1: Unterschiedliche Geländeoberflächen aus Laserscanner-Höhenmodellen

Ansprechpartner

Dr. Ulrich Walz, E-Mail: U.Walz@ioer.de

Forschungsschwerpunkt

Umweltqualität in Städten und Regionen

Gewerbestruckturen auf dem Prüfstand

Ein Projekt untersucht, ob Gewerbestruckturen typologisch abgebildet werden können und wie sich ökologische Kenngrößen ermitteln lassen

Gewerbestruckturen bilden das Gefüge aus bebauter Fläche (Gewerbe- und Wirtschaftsbauten) und unbebauter Fläche (z. B. Grün- oder Lagerflächen) sowie der erschließenden Infrastruktur (Straßen, Ver- und Entsorgungsleitungen) ab. Sie spielen eine entscheidende Rolle, wenn man die Folgewirkungen von Siedlungsstrukturen hinsichtlich der Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen und Energieverbrauch untersuchen und einschätzen will: Wie hoch ist der Bedarf an Flächen für Gewerbebauten? Welche Baustoffe werden verwendet? Wie hoch ist der Ressourcenaufwand für Errichtung, Erhalt und Betrieb von Gewerbebauten? Auch die Fragen nach der Aufenthalts- und Betriebsumfeldqualität von Gewerbeflächen sind zu beantworten. Bisher gibt es dafür jedoch nur wenige aussagekräftige und geeignete Ansätze, Verfahren und Daten. Erschwerend für die Untersuchungen kommt hinzu, dass Gewerbebauten im Vergleich zu Wohnbauten eine wesentlich höhere funktionale, morphologische und konstruktive Diversität aufweisen.

Das Projekt „Gewerbestruckturen – Typenbildung und Ermittlung ökologischer Kenngrößen“ verfolgt daher das Ziel, Gewerbeflächen nutzungsbezogen zu analysieren sowie eine Typologie zu entwickeln. Dabei sollen für Gewerbestruckturen (differenziert nach Branchen) Flächen-, Stoff- und stadtoökologische Kennwerte ermittelt werden.

Auf Grundlage amtlicher Statistiken, Baubeschreibungen sowie entsprechender Entwurfs- und Planungsgrundlagen zu Gewerbebauten wurden Durchschnittswerte zu Flächen, Rauminhalten, überwiegend verwendeten Konstruktionen und Baustoffen, Unternehmen, Beschäftigten, Umsätzen, Anlagevermögen, Energieverbräuchen etc. abgeleitet. Die Durchschnittswerte beziehen sich je nach Datenbasis auf Gebäudearten oder Wirtschaftszweige. Im Rahmen der Auswertungen zu eingesetzten Baustoffen wurde z. B. deutlich, dass die Baustoffstruktur der Gebäudearten sehr unterschiedlich sein kann. So unterscheiden sich Büro- und Verwaltungsgebäude deutlich von Fabrik- und Werkstattgebäuden. Bei den Büro- und Verwaltungsgebäuden ist Stahlbeton der überwiegend für die Tragkonstruktion verwendete Baustoff. Bei den Fabrik- und Werkstattgebäuden kommt neben Stahlbeton vor allem Stahl zum Einsatz.

Für die Stadt Dresden wurde mittels eines Geographischen Informationssystems mit der Kartierung von Gewerbebeständen begonnen, wobei eine Eingrenzung auf die im ATKIS ausgewiesenen Industrie- und Gewerbeflächen erfolgte. Innerhalb der administrativen Stadtgrenzen wurden die ausgewiesenen Industrie- und Gewerbeflächen hinsichtlich ihrer Bodenbedeckungsstruktur (Bodenbedeckungsarten), der Art der auf ihnen vorhandenen Gebäude, des Baualters der Gebäude, der Bebauungsstruktur (zeilenartig, blockartig etc.) sowie im Plan erkennbarer Struktur-„Muster“ analysiert.

Nutzungsichte hat Schlüsselfunktion

Auf Grundlage der empirischen Analysen zur Bodenbedeckungsstruktur wurden sowohl für die einzelnen Flächen als

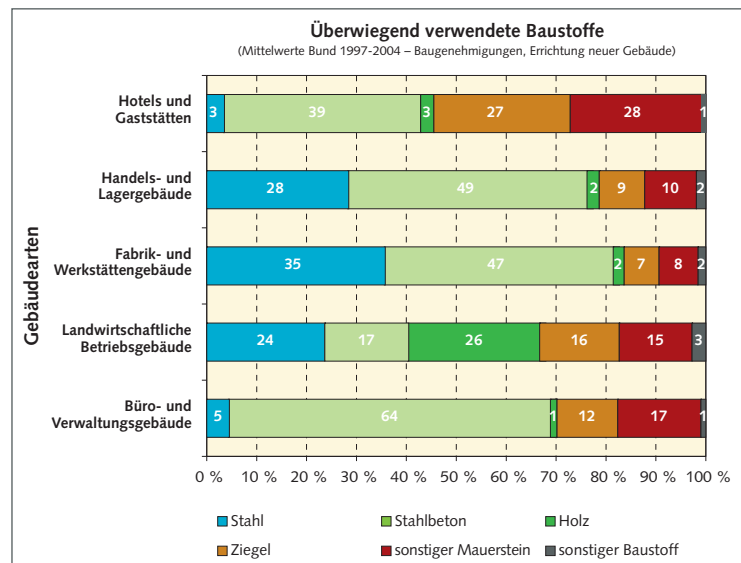


Abb. 1: Baustoffstruktur unterschiedlicher Gebäudearten
(Quelle: Gruhler/Böhm, Auswertung der Bautätigkeitsstatistiken)

auch die Gesamtstadt Dresden Kenngrößen ermittelt. Dazu gehören Versiegelungsgrad, Überbauungsgrad, Abflussbeiwert, Ökologische Flächenleistung, Grünflächenanteil und Grünvolumen. Diese Größen dienen der Beschreibung der ökologischen Situation von Industrie- und Gewerbeflächen und stehen in Beziehung zu Art und Maß der Nutzung. Das Maß der Nutzung wird mit Gebäudedichte, Gebäudegrundflächendichte, Geschossflächendichte und der Gebäudevolumendichte sowie der Transport-, Umschlag- und Lagerflächendichte beschrieben. Die Nutzungsdichte übernimmt bei der Typisierung von Industrie- und Gewerbeflächen eine Schlüsselfunktion. Sie steht in einem Zusammenhang sowohl mit der stofflich-energetischen als auch der stadtoökologischen Situation.

Das Projekt zielt auf Strukturtypen als methodisches Instrument zur Einschätzung der stofflichen, energetischen und ökologischen Situation von Gewerbegebieten. Darüber hinaus sollen spezifische strategische Orientierungen für den effizienten Ressourcenverbrauch und die Verbesserung der ökologischen Situation erarbeitet werden.

Ansprechpartner

Dr.-Ing. Günter Arlt, E-Mail: G.Arlt@ioer.de

Dipl.-Ing. Karin Gruhler, E-Mail: K.Gruhler@ioer.de

Forschungsschwerpunkt

Ressourceneffizienz von Siedlungsstrukturen

Dichte und Schrumpfung

Kriterien zur Bestimmung angemessener Dichten in Wohnquartieren schrumpfender Städte aus Sicht der stadttechnischen Infrastruktur

Dichte ist eine bedeutende stadtplanerische Handlungsgröße, über deren optimale oder ideale Ausprägung seit jeher intensiv diskutiert wird. Ostdeutsche Städte sind seit 1989 von Schrumpfungprozessen betroffen, die zu Bevölkerungsverlusten und einer starken Ausdünnung der Siedlungsstruktur führen. Davon ist die stadttechnische Infrastruktur mit der Trinkwasser- und Abwasserentsorgung sowie der Fernwärmeversorgung in besonderer Weise betroffen.

Vor diesem Hintergrund wurden im Rahmen einer am IÖR entstandenen und an der Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung, eingereichten Dissertation Kriterien zur Bestimmung angemessener Dichten in Wohnquartieren schrumpfender Städte aus Sicht der stadttechnischen Infrastruktur ermittelt. Die Betrachtung wurde dabei auf ostdeutsche Städte beschränkt. Das methodische Vorgehen stützt sich auf vier Bausteine: Literaturlauswertung, Auswertung sekundärstatistischer Daten, leitfadengestützte Experteninterviews und Modellrechnungen.

Differenzierte Kriterien für Stadtstrukturtypen

Zentrales Ergebnis der Arbeit sind qualitative und quantitative Kriterien zur Bestimmung angemessener Dichten aus Sicht der stadttechnischen Infrastruktur, die erstmals differenziert für fünf Stadtstrukturtypen (Altbau in traditioneller Blockstruktur, Großwohnsiedlung in Plattenbauweise, Zeilenbebauung, Geschosswohnungsbau nach 1990 und Ein- und Zweifamilienhäuser) entwickelt wurden.

Bei den qualitativen Aspekten geht es insbesondere um die spezifischen Stadtumbauziele. Neben einer stärkeren Berücksichtigung der Stadttechnik im Stadtumbau wird ein Rückbau von außen nach innen gefordert. Dieser soll durch eine koordinierte Stadtumbau- und Infrastrukturplanung abgesichert werden.

Quantitative Kriterien werden auf der Basis von Modellrechnungen ermittelt, die sich an Grenzen des Infrastrukturaufwands, der technischen Funktionsfähigkeit und der Wirtschaftlichkeit orientieren. Angegeben werden die Kriterien in Form der Geschossflächenzahlen und der Einwohnerdichte in Einwohner je ha Nettowohnbaufläche. Insgesamt zeigt sich, dass die Funktionsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der stadttechnischen Infrastruktur bis zu Rückgängen der Einwohnerdichten von etwa 40 bis 50 % in Bezug zum Bemessungswert aufrechterhalten werden können.

Stadtumbau in ostdeutschen Städten ist eine integrative Aufgabe und kann deshalb nicht allein aus Sicht der stadttechnischen Infrastruktur betrieben werden. Daher werden die stadttechnischen Kriterien solchen aus Sicht anderer stadtplanerischer Handlungsfelder (Verkehr, soziale Infrastruktur, Freiraumversorgung und Wohnungsnachfrage) gegenübergestellt. Widersprüche und Synergien zwischen den Kriterien werden verdeutlicht.

Dabei zeigt sich, dass die stadttechnische Infrastruktur zwar tendenziell, jedoch nicht generell höhere Dichten erfordert als andere stadtplanerische Handlungsfelder. So benötigt der ÖPNV im Vergleich zur stadttechnischen Infrastruktur durchaus höhere Dichten. Außerdem gilt gerade für Siedlungstypen geringer Dichte (wie Ein- und Zweifamilienhausgebiete), dass

hier die Beibehaltung derzeitiger Versorgungsstandards mit sozialer Infrastruktur ebenso hohe Dichten erfordert wie die stadttechnische Ver- und Entsorgung. Weiterhin liegen städtebauliche Dichteziele unter Wachstumsbedingungen, die sich aus dem Leitbild der kompakten europäischen Stadt ableiten, zum Teil deutlich oberhalb der minimalen Dichten aus Sicht der stadttechnischen Infrastruktur.


Strukturtyp Großwohnsiedlung in Plattenbauweise (Platte)			
Geschossflächendichte (Ausgangswert)	0,6-1,6		
Einwohner je ha netto (Ausgangswert)	160-440		
Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner	29,4 m²		
Zielrichtung der Dichteentwicklung			
Stadttechnische Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> – Rückbau von außen nach innen, ausgehend von den Endsträngen der Netze – Flächenabriss anstelle von punktuellm Abriss – Vermeidung von Neubauaktivitäten an mittel- und langfristig minder ausgelasteten Netzen und in potenziellen Abrissgebieten – Bewahrung kompakter Siedlungsschwerpunkte an den Hauptnetzachsen 		
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> – Bei Rückbau Konzentration des Siedlungsbestands an ÖPNV-Haltestellen – Sicherung eines hochwertigen und gut erreichbaren ÖPNV-Angebots 		
Soziale Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> – Beibehaltung eines hohen Standards der Versorgung mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur in guter Erreichbarkeit durch Sicherung von Mindestdichten 		
Freiraumversorgung	<ul style="list-style-type: none"> – Nutzung von Rückbau-, Umbau- und Aufwertungsmaßnahmen zur Verbesserung des Freiraumversorgungsgrads und der Qualität der Freiraumgestaltung (z. B. bessere Zonierung in private, halböffentliche und öffentliche Flächen, klare Nutzungszuweisungen, Schaffung privater Freiräume) – Nutzung eines Rückbaus von außen nach innen für Renaturierung – Verbesserung der stadtkologischen Qualität von Freiräumen 		
Wohnungsnachfrage	<ul style="list-style-type: none"> – Sicherung preiswerter, kleiner (altengerechter) Wohnungen – Bereitstellung preiswerter Wohnungen für Haushaltsneugründer 		
Zielkorridore angemessener Dichten			
Sektor	Kriterium	GFZ	EW je ha netto
Stadttechnische Infrastruktur	Begrenzung des Infrastrukturaufwands	0,4-0,8	100-200
	Mindestauslastung der Schmutzwassernetze von 30 %	0,4-0,8	110-230
	Quartiersbezogene Kostendeckung (Schmutzwasser, Trinkwasser)	0,4-0,7	90-150
	Wettbewerbsfähige Fernwärmeversorgung	0,7-1,0	190-270
Verkehr	Hochwertiges ÖPNV-Angebot in fußläufiger Erreichbarkeit	0,5-1,2	140-330
Soziale Infrastruktur	Kindergarten in fußläufiger Erreichbarkeit (350-500 m)	0,4-0,8	100-210
	Grundschule (zweizügig) in fußläufiger Erreichbarkeit (700 m)	0,4-0,5	110-140
Wohnungsnachfrage	Wohnen zwischen Urbanität und Suburbanität	0,7-1,2	190-330

Abb. 1: Kriterien zur Bestimmung angemessener Dichten für den Stadtstrukturtyp „Großwohnsiedlung in Plattenbauweise“

Ansprechpartner

Dipl.-Ing. Christiane Westphal, E-Mail: C.Westphal@ioer.de

Die Dissertation wurde im Dezember 2007 verteidigt und erscheint in der Reihe IÖR Schriften.

Kooperationsprozesse in Grensräumen

Gestaltung und Management von Kooperationsprozessen in der Raumentwicklung im deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum

Die grenzüberschreitende Kooperation in der Raumentwicklung an der deutsch-polnisch-tschechischen Grenze befindet sich derzeit in einem Dilemma: Häufig sind Kooperationsprozesse nicht kontinuierlich oder bleiben hinter den hohen an sie gestellten Erwartungen zurück. Dies führt zu Kooperationsmüdigkeit unter den betroffenen Akteuren. Doch die Notwendigkeit zur Kooperation nimmt mehr und mehr zu und der Bedarf an grenzüberschreitender Koordination ist groß. Der Prozess der Europäischen Integration schreitet weiter voran: Ende 2007 trat die Erweiterung des Schengen-Abkommens auf acht weitere Mitgliedstaaten der EU, darunter Polen und die Tschechische Republik, in Kraft. Die europäische und nationale Raumentwicklungspolitik fordern zunehmend grenzüberschreitende Koordination vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, dem Ziel einer polyzentralen Raumentwicklung und der Vermeidung raumstruktureller Fehlentwicklungen.

Dabei sind die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit so gut wie nie. In der Förderperiode 2007-2013 der Europäischen Strukturfonds stehen enorme Fördermittel für territoriale Zusammenarbeit zur Verfügung. Ein neues Rechtsinstrument, die Europäischen Verbände für Territoriale Zusammenarbeit, ermöglicht die Überwindung unzureichender rechtlicher Rahmenbedingungen.

Vor diesem Hintergrund ist in den Jahren 2005 bis 2007 am IÖR eine Dissertation entstanden, die untersucht, was grenzüberschreitende Kooperation für die Raumentwicklung in Grensräumen leisten kann und welche Erfolgsfaktoren sich für die Zusammenarbeit im deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum identifizieren lassen. Die Arbeit zeigt, wie sich grenzüberschreitende Kooperation mit fortschreitender Erfahrung entwickelt und welche Rolle dabei die räumliche Dimension spielt. Darüber hinaus werden für die Akteure in der Praxis Informationen aufbereitet und Empfehlungen zur Gestaltung und zum Management grenzüberschreitender Kooperationsprozesse in der Raumentwicklung formuliert.

Drei spezifische Fallstudien

In einer empirischen Untersuchung dienten drei Kooperationsprozesse im deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum in unterschiedlich großen Räumen als Fallstudien:

- Stadt 2030 – Gemeinsames Leitbild für die Europastadt Görlitz/Zgorzelec,
- Städteverbund Kleines Dreieck – Zittau, Bogatynia, Hrádek nad Nisou sowie
- ENLARGE-NET – Grenzüberschreitende Netzwerke zwischen Städten und Regionen in Sachsen, Niederschlesien und Nordböhmen zur Vorbereitung der EU-Erweiterung.

Die Beispiele zeigten, dass bisherige Erkenntnisse zu wichtigen Einflussfaktoren auf grenzüberschreitende Kooperationsprozesse in diesem Grenzraum in unterschiedlichem Ausmaß und auf unterschiedliche Weise relevant sind. Die fünf wichtigsten Einflussfaktoren im deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum sind Kontinuität und eine langfristige

Perspektive der Kooperation, angemessene Ziele und gemeinsame Strategien, Schlüsselakteure in Verwaltung und Politik, das Vorhandensein einer Koordinationsstelle sowie bereitstehende Fördermittel zu Beginn der Prozesse.

Aus theoretischer Perspektive werden abschließend Schlussfolgerungen bzgl. der Konkretisierung von bestehenden Ansätzen zur Typisierung grenzüberschreitender Kooperationsprozesse gezogen. Dabei werden der inhaltliche Gegenstand der Kooperation, organisatorische Strukturen sowie wesentliche behindernde Einflussfaktoren in Zusammenhang mit der Dauer der Kooperation gebracht. Bei einem Ungleichgewicht zwischen diesen drei Dimensionen kann es – so eine Erkenntnis aus der Arbeit – zu nachhaltigen Störungen im Kooperationsprozess kommen.

Kontinuität ist entscheidend

Außerdem sind erzielte Kooperationsergebnisse keinesfalls mit dem Kooperationsnutzen gleichzusetzen. Schlecht messbare, „weiche“ Ergebnisse, wie das gegenseitige Kennenlernen oder der Erfahrungsaustausch, können zu Beginn eines Kooperationsprozesses von großem Nutzen sein und die Basis für die weitere Zusammenarbeit darstellen. Konkretere Ergebnisse – wie gemeinsame Strategien – können hingegen von geringem Nutzen sein, wenn an diesen keine raumrelevanten politischen Entscheidungen ausgerichtet werden oder die Kooperation nicht kontinuierlich ist.

Die räumliche Dimension spielt eine wichtige Rolle in grenzüberschreitenden Kooperationsprozessen. Je größer der Kooperationsraum ist, desto aufwendiger ist die Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren und desto schwieriger lassen sich aufgrund geringerer räumlicher und funktionaler Verflechtungen gemeinsame Ziele und Interessen finden. Bei fortschreitender Kooperationserfahrung werden Kooperationsräume aufgeweitet und abstraktere Themen bearbeitet.



Karte:
Lage der drei Fallstudienprozesse im deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum (Kartographie: Sabine Witschas, IÖR)

Ansprechpartner

Dipl.-Ing. Robert Knippschild, E-Mail: R.Knippschild@ioer.de

Die Dissertation wird im März 2008 in der Reihe IÖR Schriften (Band 48) veröffentlicht und unter www.ioer.de als Download verfügbar sein.

Projekte

Seit Januar 2008 hat das IÖR vier neue Forschungsschwerpunkte ausgewiesen, die an die bisherigen Arbeiten des Instituts anknüpfen und diese weiter profilieren (vgl. Editorial dieser Ausgabe):

Der Schwerpunkt **Umweltqualität in Städten und Regionen** ist seit Gründung des IÖR konstitutiv für die Institutsforschung. Im Mittelpunkt der kommenden Arbeiten stehen Veränderungsprozesse in Städten und Regionen in ihrem Wechselverhältnis zur Umweltqualität. Hinsichtlich Analyse und Bewertung raumstruktureller Entwicklungsprozesse und der Erarbeitung von Handlungsstrategien zur Sicherung und Steuerung einer nachhaltigen Umwelt- und Lebensqualität werden insbesondere Stadtlandschaften, suburbane Landschaften sowie Bergbaufolgelandschaften betrachtet.

Im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von natürlichen Ressourcen und Energieverbrauch stellt sich die Frage, welche Folgewirkungen von Siedlungsstrukturen im Hinblick auf diese Aspekte ausgehen und wie diese möglichst so gestaltet werden können, dass sie eine größtmögliche Ressourceneffizienz aufweisen. Der Forschungsschwerpunkt **Ressourceneffizienz von Siedlungsstrukturen** widmet sich der Bearbeitung vor allem quantitativer Fragen zur Siedlungsentwicklung. Stoff- und Energieströme für die Herstellung, den Erhalt und den Betrieb der gebauten Umwelt werden mit Perspektive auf das Jahr 2050 beschrieben, analysiert und modelliert.

Im Hinblick auf den Umgang mit Umweltrisiken kann das IÖR an bisherigen Arbeiten zum Management von Risiken durch Hochwasser und die Integration der Risikoforschung in die Raumentwicklung anknüpfen. Im Schwerpunkt **Umweltrisiken in der Stadt- und Regionalentwicklung** geht es um die Frage, wie Wirkungszusammenhänge zwischen Umweltwirkungen und Raumnutzung in vorsorgeorientierte Strategien und Instrumente der Stadt- und Regionalentwicklung einbezogen werden können.

Im Forschungsschwerpunkt **Monitor Siedlungs- und Freiraumentwicklung** geht es um die quantitative Erfassung und das Monitoring der Flächeninanspruchnahme durch Siedlungen und Verkehr und die Erarbeitung von Maßstäben zur Bewertung der Effizienz von Siedlungs- und Freiflächen. Dazu soll ein GIS-gestütztes Bilanzsystem zur Bewertung der Flächeninanspruchnahme vor allem unter Aspekten der Nachhaltigkeit entwickelt werden.

Nachfolgend möchten wir ausgewählte, in diesem Jahr gestartete Forschungsprojekte aus einzelnen Forschungsschwerpunkten (FS) vorstellen.

Integration von Sanierung und Entwicklung (FS Umweltqualität in Städten und Regionen)

Seit Anfang 2008 läuft das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Integration von Sanierung und Entwicklung – Koordination von Umwelt- und Entwicklungspolitik am Beispiel von Bergbau- und Industrieregionen in Ostdeutschland seit 1990 (ISIE)“. Es zielt unter der Nutzung des Konzepts der Environmental Policy Integration (Lenschow 2002) darauf ab, Wirkungsmechanismen bei der Integration von Umwelt- und Entwicklungspolitik besser zu verstehen und Erfolgsfaktoren zu bestimmen. Dazu werden drei ostdeutsche Industrie- und Bergbauregionen retrospektiv untersucht (Betrachtungszeitraum 1990-2006). Zum einen geht es darum, den Beitrag der

Sanierung (als Bestandteil der Umweltpolitik) auf die Regionalentwicklung in den betroffenen Gebieten zu bewerten. Dabei wird das Konzept der Ecological Competitiveness (Clement 2000) aufgegriffen und weiterentwickelt. Zum anderen sind die Einflussfaktoren auf den Sanierungs- und Entwicklungsprozess (Instrumente, Akteure, Strategien) möglichst genau zu erfassen. Dadurch sollen Funktionsweisen der Politikintegration auf regionaler Ebene aufgedeckt werden, um diese in strategischen Planungsprozessen zukünftig besser berücksichtigen zu können. Als „Referenzbeispiel“ für die Untersuchungen dient die Internationale Bauausstellung (IBA) Emscher-Park (Ganser 2001), deren Ergebnisse auch international große Beachtung gefunden haben, aufgrund von anderen Rahmenbedingungen aber nicht uneingeschränkt auf Ostdeutschland und Osteuropa übertragen werden können.

Kontakt:

Dr. Peter Wirth, E-Mail: P.Wirth@ioer.de

Anpassung an den Klimawandel durch räumliche Planung (FS Umweltrisiken in der Stadt- und Regionalentwicklung)

Das seit Anfang 2008 laufende Vorhaben „Anpassung an den Klimawandel durch räumliche Planung – Grundlagen, Strategien, Instrumente“ wird durch den Pakt für Forschung und Innovation gefördert. Die Projektleitung liegt bei der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). Ziel ist die Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen für die Formulierung und Implementierung von Anpassungsstrategien an die Folgen des Klimawandels in der räumlichen Planung. Daneben wird die Etablierung eines strukturell gefestigten Netzwerkes von führenden grundlagen- und anwendungsorientierten Forschungseinrichtungen sowie Institutionen der Raumplanungspraxis und Raumentwicklungspolitik angestrebt.

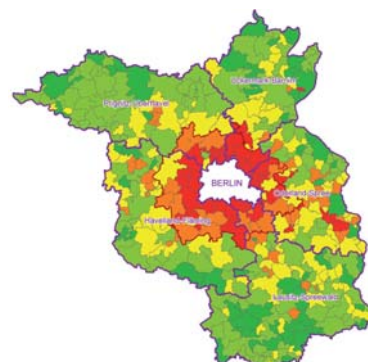
Im Mittelpunkt der Forschung des IÖR stehen Fragen nach der Bedeutung des Klimawandels für urbane Raumnutzungen und Handlungsoptionen der vorsorgeorientierten Raum- und Umweltplanung. Dazu werden GIS-basierte Analysen der prinzipiellen Empfindlichkeit von urbanen Raumnutzungen für mittel- bis langfristige Szenarios des Klima- und Raumnutzungswandels erstellt. Darauf aufbauend befassen sich die rechts- und planungswissenschaftlichen Untersuchungen mit möglichen Beiträgen von Planungsinstrumenten zur Klimaanpassung. Betrachtet werden insbesondere das Raumordnungsrecht und das flächenrelevante Wasserrecht.

Kontakt:

Dr. Jochen Schanze, E-Mail: J.Schanze@ioer.de

Prognose- und Monitoringsystem Brandenburg (FS Monitor Siedlungs- und Freiraumentwicklung)

Das Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) des Landes Brandenburg hat sich zum Ziel gesetzt, eine qualifizierte Informationsbasis für das Land Brandenburg zu schaffen, um die erforderlichen Stadtumbauaktivitäten möglichst zielsicher lenken zu können.



In diesem Rahmen wurde das IÖR beauftragt, ein Prognose- sowie Beobachtungs- und Trendsystem für den Stadtumbau zu schaffen bzw. weiterzuentwickeln.

Auf der Basis des IÖR-Modells „Regionalisierte Wohnungsprognosen“ sollen die zukünftigen Wohnungsneubau- und Leerstandsentwicklungen und darüber hinaus Rückbaubedarfe abgeschätzt werden, um die Notwendigkeit von staatlichen Interventionen erkennen zu können. Die für das Land Brandenburg zu entwickelnde Prognosemethode wird dabei nach wichtigen Teilräumen differenzieren können.

Darüber hinaus werden durch die Projektpartner Geoware GmbH und das Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung (isw), Halle, methodische Ansätze entwickelt, wie qualitative Indikatoren in das Monitoringsystem integriert werden können.

Kontakt:

Dipl.-Math. Irene Iwanow, E-Mail: I.Iwanow@ioer.de

Weitere Projekte:

Neue Leibniz-Graduiertenschule seit Januar 2008

Seit Anfang des Jahres 2008 arbeiten acht Nachwuchswissenschaftler aus mehreren europäischen Ländern in der neu eingerichteten Dresden Leibniz Graduate School (DLGS) an Dissertationen im Themenspektrum „Demographic Change and Regional Development Strategies“. Die DLGS ist die erste international orientierte raumwissenschaftliche Graduiertenschule ihrer Art in Deutschland. Sie wird durch das IÖR, die TU Dresden und die Akademie für Landesplanung und Raumforschung (ARL) getragen. Bund und Länder fördern die DLGS im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation. Die DLGS dient der Vernetzung raum-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Forschung und Lehre sowie der Ausbildung und Profilierung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Forschungen der Nachwuchswissenschaftler werden in besonderem Maße Praxisbelange berücksichtigen und sollen auch mit Politik und Verwaltung diskutiert werden.

Kontakt:

Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Müller, E-Mail: B.Mueller@ioer.de

Kooperationsvereinbarung

Seit Januar 2008 besteht zwischen der chilenischen Universidad de Concepcion und dem IÖR eine Kooperationsvereinbarung. Künftig werden beide Einrichtungen ihre wissenschaftliche Zusammenarbeit auf den Gebieten der Umweltwissenschaften und der räumlichen Planung ausbauen. In einem ersten Kooperationsprojekt geht es um Landnutzungskonflikte im Aysén im Süden des Landes.

Kontakt:

Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Müller, E-Mail: B.Mueller@ioer.de

Ökoprofit-Teilnahme

Ab 2008 beteiligt sich das IÖR für die Dauer eines Jahres am Projekt Ökoprofit. Ökoprofit unterstützt kleine und mittlere Unternehmen bei der Einführung eines betrieblichen Umweltmanagements. In der Vergangenheit hatte das IÖR bereits die Begleitforschung zur Einführung von Ökoprofit in Dresden übernommen. Die Evaluation des IÖR zeigte eine hohe Zufriedenheit der Unternehmen.

Daher lag es nahe, nun selbst aktiv zu werden und – über die bisherigen Anstrengungen hinaus – Umweltschutzmaßnahmen im Institut umzusetzen. Ökoprofit steht für „ÖKOlogisches PROjekt Für Integrierte UmweltTechnik“ und wurde



Vertreter des IÖR im Gespräch mit Wirtschaftsbürgermeister Dirk Hilbert bei der Auftaktveranstaltung von Ökoprofit im Dezember 2007 (Foto: IÖR)

bereits in rund 80 deutschen Städten und Landkreisen erfolgreich durchgeführt. Ökoprofit verbindet Umweltschutz und Ressourcenschonung mit Einsparungen bei den Betriebskosten. In Dresden nahmen erstmals von März 2006 bis Juni 2007 15 Firmen aus verschiedenen Branchen an Ökoprofit teil. Die positiven Erfahrungen führten jetzt zur zweiten Projekttrunde ab 2008.

Kontakt:

Dr. Gerd Lintz, E-Mail: G.Lintz@ioer.de

Personalien

Habilitationen

Am 9. November 2007 habilitierte sich Herr **Dr. Thorsten Wiechmann** an der Technischen Universität Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, auf dem Gebiet der Raumentwicklung. Die Habilitationsschrift zum Thema „Planung und Adaption – Strategieentwicklung in Regionen, Organisationen und Netzwerken“ wird voraussichtlich Anfang 2008 im Rohn Verlag, Dortmund, erscheinen. Neben seiner Tätigkeit am IÖR nimmt Herr Wiechmann seit Beginn des Wintersemesters eine Gastprofessur für Regionalplanung an der BTU Cottbus wahr. Seit Februar 2008 ist er hierfür vollständig beurlaubt.

Promotionen

Herr **Dipl.-Ing. Robert Knippschild** hat am 4. Oktober 2007 seine Dissertation zum Thema „Grenzüberschreitende Kooperation: Gestaltung und Management von Kooperationsprozessen in der Raumentwicklung im deutsch-polnischen Grenzraum“ an der Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung, erfolgreich verteidigt. Herr Knippschild ist seit 2001 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des IÖR.

Ebenfalls an der Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung, fand am 3. Dezember 2007 die erfolgreiche Verteidigung der Dissertation von Frau **Dipl.-Ing. Christiane Westphal** statt. Frau



Westphal, die seit 2001 Wissenschaftliche Mitarbeiterin des IÖR ist, promovierte zum Thema „Dichte und Schrumpfung – Kriterien zur Bestimmung angemessener Dichten in Wohnquartieren schrumpfender Städte aus Sicht der stadtech-nischen Infrastruktur“.

Ehrungen

■ Eine Ehrenmedaille vergab die Slowakische Technische Universität (STU) in Bratislava im Herbst 2007 an den Direktor des IÖR anlässlich des 70-jährigen Jubiläums der Universität und würdigte damit die langjährige gute Zusammenarbeit und Verbundenheit zwischen dem IÖR und der STU auf dem Gebiet der Raumentwicklung und Raumplanung. Prof. Dr. Maros Finka, Vizepräsident der Slowakischen Technischen Universität, überreichte die Auszeichnung anlässlich seines Institutsbesuches am 2. Oktober 2007.

Ernennung

■ **Dr. Gerd Lintz** wurde am 23. November 2007 von der Regional Studies Association (RSA) zum Länderrepräsentanten für Deutschland ernannt. Die RSA ist eine der führenden internationalen Vereinigungen von Wissenschaftlern und Studenten sowie Praktikern und politischen Entscheidungsträgern im Bereich der Stadt- und Regionalentwicklung.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich auf unserer Homepage unter <http://www.ioer.de/index.php?id=326> vor.

Veröffentlichungen

Monographien und Sammelbände in Verlagen



Albrecht, Juliane (2007): Umweltqualitätsziele im Gewässerschutzrecht. Eine europa-, verfassungs- und verwaltungsrechtliche Untersuchung zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie am Beispiel des Freistaates Sachsen. Schriften zum Umweltrecht; 158. Berlin: Duncker & Humblot, 569 S.

Allan, Graham; Carmichael, Sarah; Dol, Michiel; Kempen, Andrea; Kramer, Martijn (Eds.); Heiland, Stefan (Co-author); Mathey, Juliane (Co-author) et al. (2007): MILU: Multifunctional Intensive Land Use – Principles, Practices, Projects, Policies. MILUnet. Gouda, The Netherlands: The Habiforum Foundation, 611 S.

Herberg, Alfred; Köppel, Johann; Nebelsieck, Rüdiger; Runge, Karsten; Wende, Wolfgang; Wolf, Rainer (2007): Naturschutzfachliche und naturschutzrechtliche Anforderungen im Gefolge der Ausdehnung des Raumordnungsregimes auf die deutsche Ausschließliche Wirtschaftszone. Arbeitsmaterialien zur Landschaftsplanung; 41. Berlin: Technische Universität Berlin, 206 S.

Ausgewählte Beiträge (in Sammelwerken oder Zeitschriften)

Albrecht, Juliane (2007): Legal Aspects of Preventive Flood Protection by Transnational Spatial Planning: The Example

of the Project „ELLA“. Proceedings of the 1st Scientific Conference on Integrated Catchment Management for Hazard Mitigation. Trier, Germany, September 24-26, 2007. Trier: Universität, 114-118.

Banse, Juliane; Effenberger, Karl-Heinz (2007): Bestandsentwicklung 2050. In: Bundesbaublatt 56, (10), 56-58.

Beisiegel, Ulrike; Hüttl, Reinhard F.; Klein, Carsten; Müller, Bernhard (2007): Fortschritt durch Evaluierung. Die Leibniz-Gemeinschaft hat ihr Evaluierungsverfahren weiterentwickelt. Wissenschaftsmanagement (5), 28-34.

Benz-Rababah, Eva; Smaniotto Costa, Carlos (2007): Neue Freiraumqualitäten für die Dresdner Innenstadt? In: Garten + Landschaft 117, (10), 12-15.

Bölitz, Dirk; Stratmann, Lars (2007): Transgraniczne oddziaływanie na środowisko w planowaniu regionalnym – doswiadczenia z niemiecko-polsko-czeskiego pogranicza (Grenz-überschreitende Umweltauswirkungen in der Regionalplanung – Erfahrungen aus dem deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum). In: Problemy Ocen Środowiskowych (Fragen der Umweltbewertung) 37, (2), 20-25.

Czarnecka-Zawada, Sylwia (2007): Rechtlicher Rahmen für ein IKZM in Polen – Stand und Vorschläge für die Verbesserung. In: Schernewski, G. et al. (Eds.): Coastal development: The Oder estuary and beyond. Coastline Reports; 8. Leiden, The Netherlands: EUCC – The Coastal Union, 2007, 111-116.

Deilmann, Clemens; Gruhler, Karin; Hennersdorf, Jörg (2007): One m² infrastructure for one m² floor space?! In: Sruma, V.; Srumova, Z. (Eds.): CESB 07 PRAGUE – Conference Central Europe towards Sustainable Building. Proceedings. Volume 1. Prague: Czech Sustainable Building Society, 158-163.

Gruhler, Karin; Deilmann, Clemens (2007): Effects of future city developments – Development scenarios of municipalities. In: Sruma, V.; Srumova, Z. (Eds.): CESB 07 PRAGUE - Conference Central Europe towards Sustainable Building. Proceedings. Volume 2. Prague: Czech Sustainable Building Society, 480-485.

Herberg, Alfred; Brandl, Heinz; Köppel, Johann; Schneider, Thomas (2007): Der Umweltatlas als Informationsquelle bei der Strategischen Umweltprüfung in Berlin. In: UVP-Report 21, (1/2), 76-82.

Hutter, Gérard (2007): Strategic Planning for Long-Term Flood Risk Management – Some Suggestions for Learning How to Make Strategy at Regional and Local Level. In: International Planning Studies 12, (3), 273-289.

Hutter, Gérard (2007): Gemeinsam: Planung und Risikomanagement. In: RaumPlanung (134), 235-236.

Karlová, Hana; Janssen, Gerold (2007): Das neue Raumplanungsrecht in Tschechien. In: EurUP – Zeitschrift für Europäisches Umwelt- und Planungsrecht 5, (3), 129-137.

Köppel, Johann; Herberg, Alfred (2007): Umweltprüfung in der Landschaftsplanung. In: Mitschang, St. (Hrsg.): Stadt- und Regionalplanung vor neuen Herausforderungen. Berliner Schriften zur Stadt- und Regionalplanung. Frankfurt am Main: P. Lang, 25-31.

Meinel, Gotthard; Reichert, Sascha; Killisch, Winfried (2007): Entwicklung und Raumwirkung des deutschen Autobahnnetzes. In: Photogrammetrie-Fernerkundung-Geoinformation (4), 261-274.

Müller, Bernhard (2007): Demographic change. New challenges for cities and regions ahead. In: *_key*. Magazin für Wirtschaft und Wissen (12), 34-37.

Müller, Bernhard (2007): Wachstum und Schrumpfung in Deutschland – Trends, Perspektiven und Herausforderungen. In: Zillessen, H.; Kessen, St. (Hrsg.): *Wie gestalten wir Veränderungen? Herausforderungen für die Kommunen durch den demographischen Wandel*. Frankfurt am Main: P. Lang, 10-20.

Regener, Maren (2007): The influence of public participation on the outcome of the Strategic Environmental Assessment – the example of German urban land-use plans. In: Kenneweg, H.; Tröger, U. (Eds.): *2nd International Congress on Environmental Planning and Management. Visions, Implementations, Results. Planning the Urban Environment. August 5th - 10th 2007*, Technische Universität Berlin. *Landschaftsentwicklung und Umweltforschung*; S 20. Berlin: Universitätsverlag der TU, 283-286.

Richter, Hans-Ludwig; Wirth, Peter (2007): READY – ein europäisches Projekt im Spiegel von kommunaler Praxis und Wissenschaft – Oder Bergbaustädte bewältigen ihre Vergangenheit gemeinsam. In: *Sachsenlandkurier* 18, (7/8), 357-362.

Rößler, Stefanie (2007): Urbanisation models and green space development in shrinking cities. In: Kenneweg, H.; Tröger, U. (Eds.): *2nd International Congress on Environmental Planning and Management. Visions, Implementations, Results. Planning the Urban Environment. August 5th - 10th, 2007*, Technische Universität Berlin. *Landschaftsentwicklung und Umweltforschung*; S 20. Berlin: Universitätsverlag der TU, 339-342.

Rößler, Stefanie (2007): Shrinking Cities – Opportunities and Challenges for Urban Green Space Development: Experiences at the Large Housing Estate of Leipzig-Grünau. In: Langner, M.; Endlicher, W. (Eds.): *Shrinking Cities: Effects on Urban Ecology and Challenges for Urban Development*. Frankfurt am Main: P. Lang, 117-132.

Smaniotto Costa, Carlos; Mathey, Juliane (2007): Grünflächenentwicklung als Beitrag zur Stadterneuerung – Ein interdisziplinärer Ansatz zur Grünflächeneinschätzung. In: Altrock, U. et al. (Hrsg.): *Jahrbuch Stadterneuerung 2006/07 – Schwerpunkt „Stadterneuerung und Landschaft“*. Beiträge aus Lehre und Forschung an deutschsprachigen Hochschulen. Berlin: Universitätsverlag der TU, 43-58.

Thin, Nguyen Xuan; Dang, Le Hai; Hoehstetter, Sebastian; Walz, Ulrich (2007): Extending GIS-functionality for the analysis of 3D data in landscape ecology – A comparison of different approaches. In: Hryniewicz, O.; Studziński, J.; Romaniuk, M. (Eds.): *EnviroInfo Warsaw 2007 – Environmental Informatics and Systems Research. The 21st International Conference on "Informatics for Environmental Protection"*. Volume 1: Plenary and session papers. Aachen: Shaker, 465-472.

Thin, Nguyen Xuan; Vogel, Rico (2007): Application of the Analytic Hierarchy Process in the Multiple Criteria Decision Analysis of Retention Areas for Flood Risk Management. In: Hryniewicz, O.; Studziński, J.; Romaniuk, M. (Eds.): *EnviroInfo Warsaw 2007 – Environmental Informatics and Systems Research. The 21st International Conference on "Informatics for Environmental Protection"*. Volume 1: Plenary and session papers. Aachen: Shaker, 675-682.

Walz, Ulrich; Hoehstetter, Sebastian; Thin, Nguyen Xuan (2007): Daten und Methoden zur Analyse von dreidimensi-

onalen Landschaftsstrukturen. In: *Photogrammetrie-Fernerkundung-Geoinformation* (4), 225-238.

Wendler, Wiebke (2007): Integrated River Basin Management and Flood Risk Management Planning in Germany. In: *WaReLa. Proceedings of the Scientific Conference on Integrated Catchment Management for Hazard Mitigation*. Trier, 137-141.

Wiechmann, Thorsten (2007): Regional Agenda 21 – A Vehicle for Structural Change of the Governance System? In: Nischwitz, G. (Hrsg.): *Regional Governance – Stimulus for Regional Sustainable Development?* München: oekom Verl., 117-130.

Wirth, Peter; Lintz, Gerd (2007): Strategies of Rehabilitation and Development in European Mining Regions. Good (Best) Practice Cases in Regional Development after Mining and Industry. Symposium, May 17-18, 2006, Institute of Geography and Regional Science, University of Graz, Austria. *Grazer Schriften für Geographie und Raumforschung*; 42. Graz: Institut f. Geographie u. Raumforschung d. Universität, 75-85.

Wolf, Sebastian; Walz, Ulrich (2007): Auswirkungen einer veränderten Landnutzungsstruktur auf die Bodenerosion. In: Strobl, J.; Blaschke, Th.; Griesebner, G. (Hrsg.): *Angewandte Geoinformatik 2007. Beiträge zum 19. AGIT-Symposium Salzburg*. Heidelberg: Wichmann, 867-872.

Weitere aktuelle Veröffentlichungen sowie ein Gesamtverzeichnis der IÖR-Publikationen finden Sie auf unserer Homepage unter <http://www.ioer.de/index.php?id=259>

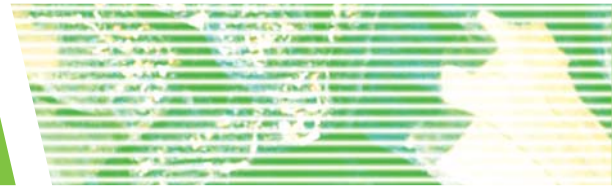
Veranstaltungen und Termine

Rückblick:

Spa-ce.net Konferenz „Territorial Capital“ in Budapest

Das Netzwerktreffen von spa-ce.net ("Network of Spatial Research and Planning Institutes in Central and Eastern Europe") im Jahr 2007 fand am 24. und 25. September in Budapest statt und stand im Zeichen des Begriffs "Territorial Capital". Die Teilnehmer aus acht Ländern Mittel- und Osteuropas diskutierten über Territorial Capital, gemeinsame Netzwerkprojekte und Veröffentlichungen sowie über weitere Aktivitäten von spa-ce.net.

Im Vordergrund standen zunächst Präsentationen und Diskussionen zu „Territorial Capital“. In sechs Beiträgen wurden unterschiedliche Dimensionen und Implikationen dieses Begriffs für die Raumentwicklung beleuchtet. Deutlich wurde, dass die Diskussion um Territoriales Kapital wichtig ist und weiterer Forschungsbedarf besteht. Der Begriff hat eher politischen Charakter, ist jedoch einfach zu kommunizieren und birgt daher die Chance einer breiten Diskussion. Allerdings bedarf der Begriff aufgrund zahlreicher Überschneidungen mit anderen Konzepten und Begriffen der weiteren Konkretisierung. Die theoretische Debatte über Territoriales Kapital ist bisher recht schwach und weitgehend ökonomisch geprägt. Aus Sicht von spa-ce.net umfasst Territoriales Kapital sowohl Standortfaktoren einer Raumeinheit sowie deren Fähigkeit, diese zu nutzen. Weiterhin ist deutlich geworden, dass unterschiedliche Planungskulturen ebenfalls eine wichtige Dimension von Territorialem Kapital darstellen können und hier – aufgrund der Besonderheiten in Mittel- und Osteuropa – ein interessantes Forschungsfeld für spa-ce.net besteht.



Die Präsentationen sind als Download unter www.spa-ce.net verfügbar. Eine gemeinsame Publikation zu „Territorial Capital“ ist vorgesehen. Außerdem befindet sich ein gemeinsames Projekt zu Territorialem Kapital in Stadtregionen im 7. Rahmenprogramm der Europäischen Union in Beantragung. Projektpartner sind der Fachbereich Stadt- und Regionalforschung der Technischen Universität in Wien sowie weitere spa-ce.net Institute.

Neben diesem Projektantrag ist in Budapest eine weitere Projektidee zu Benchmarking grenzüberschreitender Kooperation in Grenzregionen entstanden. Es sollen grenzüberschreitende Steuerungsansätze, Netzwerke und Instrumente in unterschiedlichen europäischen Grenzregionen betrachtet werden.

Außerdem konnten in Budapest zwei neue Mitgliedseinrichtungen in das Netzwerk aufgenommen werden: Das Institut für Strukturpolitik in Prag (IREAS) sowie die Wirtschaftsuniversität Prag, Fakultät für Wirtschaft und Öffentliche Verwaltung, Fachbereich für Regionale Studien. Die nächste spa-ce.net Konferenz findet am 4. und 5. September 2008 in Brno statt. Inhaltlicher Schwerpunkt wird die grenzüberschreitende Kooperation in der Raumentwicklung sein.

Kontakt:

Dipl.-Ing. Robert Knippschild, E-Mail: R.Knippschild@ioer.de
Weitere Informationen: www.spa-ce.net

2. Sitzung der Deutsch-tschechischen Arbeitsgruppe für Raumentwicklung in Prag

Am 6. November 2007 kam in Prag die Deutsch-tschechische Arbeitsgruppe für Raumentwicklung zu ihrem zweiten Treffen zusammen. Teilgenommen haben Vertreter der zuständigen Ministerien aus Berlin und Prag, der deutschen Bundesländer Bayern, Sachsen, Berlin und Brandenburg sowie der tschechischen Regionen České Budějovice, Plzeň, Karlovy Vary, Ústí nad Labem und Liberec, des Tschechischen Instituts für Raumentwicklung ÚÚR aus Brno, des BBR sowie des IÖR.

Auf der Tagesordnung standen zunächst aktuelle Prioritäten und Dokumente zur Raumentwicklung auf tschechischer und deutscher Seite. Vonseiten der deutschen Länder und der tschechischen Regionen wurden außerdem Probleme bei der Planung und Ausweisung raumrelevanter Vorhaben sowie mit unterschiedlichen Verfahren und Verbindlichkeiten der beiden Planungssysteme angesprochen. Des Weiteren tauschten sich beide Seiten über wichtige zukünftige Projekte transnationaler Zusammenarbeit aus. Die deutsche Delegation sagte der tschechischen Seite einen Wissenstransfer für die tschechische Ratspräsidentschaft im Jahr 2009 zu.

Das Treffen hat erneut die Herausforderung aufgrund der unterschiedlichen Planungssysteme in den beiden Ländern deutlich gemacht. Insbesondere auf interministerieller Ebene ist die über den Erfahrungsaustausch hinausgehende Abstimmung von Prioritäten, Planungen und Verfahren zwischen beiden Ländern aufgrund der unterschiedlichen Zuständigkeiten anspruchsvoll.

Kontakt:

Dipl.-Ing. Robert Knippschild, E-Mail: R.Knippschild@ioer.de

Ausblick:

Gemeinsamer Workshop mit Yonsei University

Das IÖR plant gegenwärtig die Durchführung zweier ein-

wöchiger Workshops mit der Yonsei University (Seoul) zu Forschungsthemen und Kooperationsoptionen im Bereich des Raum- und Umweltmonitorings. Die verstärkte Nutzung der Geoinformatik und Fernerkundung hat in jüngster Vergangenheit neue Möglichkeiten zur Erfassung und Analyse von Zuständen in der Raumentwicklung eröffnet und damit zugleich vielfältige Fragen hinsichtlich der Kooperation von Akteuren und gezielter Entscheidungsunterstützung aufgeworfen. Deutschland und Korea sind dabei federführend an der Erarbeitung und Umsetzung neuer Ansätze beteiligt. Wissenschaftler des IÖR und der Yonsei University (Department of Urban Planning and Engineering) diskutieren daher mit Experten aus Forschung, Praxis und Wirtschaft aus beiden Ländern den jeweiligen Status quo, Wissenslücken sowie zukünftige Handlungsfelder. Darüber hinaus sollen weitere gemeinsame Aktivitäten von IÖR und Yonsei vorbereitet werden. Die Workshops werden vom BMBF und dem Korean Ministry of Science and Technology (MOST) im Rahmen einer bilateralen Kooperationsförderung finanziert und finden vom 31. März bis 4. April 2008 in Seoul bzw. vom 23. bis 28. Juni 2008 in Dresden statt.

Kontakt:

Dr. Marc Wolfram, E-Mail: M.Wolfram@ioer.de

International Conference on Urban Green Spaces



Vom 17. bis 18. April 2008 findet die International Conference on Urban Green Spaces in Sofia, Bulgarien, statt. Auf der Konferenz, zu der insgesamt ca. 150 Teilnehmer erwartet werden, sollen der Fachöffentlichkeit wichtige Ergebnisse des Projektes „GreenKeys – Urban Green as a Key for Sustainable Cities“ vorgestellt werden. Das Projekt zielte auf die Aufwertung städtischer Grünflächen als wichtiger Schlüsselfaktor nachhaltiger Stadtentwicklung. Die

Konferenz bietet die Gelegenheit, mit Wissenschaftlern, Planern und politischen Entscheidungsträgern über die Zukunft der Grün- und Stadtentwicklung in Europa zu diskutieren.

Kontakt:

Dr. Carlos Smaniotto Costa,
E-Mail: C.Smaniotto-Costa@ioer.de

Partnerinstitute in der Leibniz-Gemeinschaft – 4R-Netzwerk

ARL

Forschungen zu Metropolregionen

Angesichts des weltweiten Wettbewerbs und der zunehmenden globalen wirtschaftlichen Verflechtungen ist die Rolle der Metropolregionen wieder stärker in den Mittelpunkt der raumentwicklungspolitischen und regionalökonomischen Diskussion gerückt. Die wachsende Dynamik der Globalisierungsprozesse führt zu einer Restrukturierung der Städtesysteme. Die Großstadtregionen entwickeln sich zu Knoten in zunehmend komplexeren Netzen. Zugleich sind sie Trendsetter auf dem Weg zur Wissensgesellschaft. An der Spitze des

europäischen und deutschen Städtesystems formiert sich die Liga der Metropolregionen. Darüber hinaus legen es auch neue theoretische Erkenntnisse – z. B. aus der Neuen Ökonomischen Geographie und der Neuen Wachstumstheorie – nahe, dass die großen Metropolregionen in der Zukunft zunehmend die Kristallisationspunkte und Träger des gesamtwirtschaftlichen Wachstums sein werden.

Diesem Themenfeld widmete sich innerhalb der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) der von Prof. Dr.-Ing. Jörg Knieling, HafenCity Universität Hamburg, geleitete gemeinsame Arbeitskreis „Metropolregionen – Innovation, Wettbewerb, Handlungsfähigkeit“, dem neben der ARL das Deutsche Institut für Urbanistik, das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW) und das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung angehörten. Die Ergebnisse werden zurzeit für den Druck vorbereitet. Auf ihrer Grundlage ist das gleichnamige Positionspapier Nr. 71 aus der ARL entstanden. Es umfasst mehr als zehn Seiten und betont insbesondere die Handlungsempfehlungen zur Entwicklung von Metropolregionen. Interessenten können das gesamte Positionspapier als pdf-Datei von der Website der ARL (www.ARL-net.de) herunterladen.

Neben diesen grundlagenbezogenen Aktivitäten forschen Mitglieder der ARL auch auf der Ebene der Landesarbeitsgemeinschaften (LAG) zum Thema „Metropolregionen“. So legte die LAG Bremen/Hamburg/Niedersachsen/Schleswig-Holstein jüngst das Buch „Metropolregionen in Nordwestdeutschland“ vor. Aus der LAG Bayern wird in Kürze die Veröffentlichung „Wie viel Governance braucht eine Metropolregion“ erscheinen, bei der die Metropolregion München im Fokus steht. Beide Bücher sind in der Reihe „Arbeitsmaterial der ARL“ erschienen und bilden den Auftakt zur neuen Reihe „Metropolregionen und Raumentwicklung“.

Kontakt:

Dr. Gerd Tönnies, E-Mail: Toennies@ARL-net.de

IfL

Neuer Klick auf Deutschland – Nationalatlas aktuell jetzt online

Das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) hat als Ergänzung zum 12-bändigen Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland ein Internetportal entwickelt, das regelmäßig Karten zu aktuellen Ereignissen aus Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Politik und Umwelt präsentiert. Anschauliche Grafiken und von Experten des Instituts sowie Fachleuten aus ganz Deutschland verfasste Begleittexte bieten zusätzliche Hintergrundinformationen und Analysen. Die elektronische Zeitschrift Nationalatlas aktuell richtet sich nicht nur an Wissenschaftler, sondern an eine breite Öffentlichkeit und insbesondere auch an Lehrer.

Das Themenspektrum spiegelt die vielfältigen Fragestellungen und Perspektiven zu Deutschland und seinen Menschen wider. Den Anfang machen Beiträge zur Lehrstellensituation, zum Frauenfußball, zu den Nobelpreisträgern, zur Feinstaubproblematik, zum Rauchen, zu Hartz IV und zum Seeadler. Weitere Karten und Artikel folgen im Abstand von jeweils zwei bis vier Wochen.

Die Benutzeroberfläche ist klar strukturiert und bietet die wichtigen Informationen auf einen Blick: Karte und Text stehen übersichtlich nebeneinander, Besucher können per

Mausklick in die Karten zoomen, sich die für einen Beitrag verwendeten Quellen anzeigen lassen oder ein Glossar zu wichtigen Schlagworten abrufen. Im Archiv des Portals sind alle Beiträge jederzeit online und als Download verfügbar.

Zu erreichen ist Nationalatlas aktuell direkt über <http://aktuell.nationalatlas.de> oder die IfL-Homepage www.ifl-leipzig.de

Kontakt:

Volker Bode, E-Mail: nadaktuell@ifl-leipzig.de

Tagung „Geographien des Konsums“ am 6. und 7. Juni 2008 in Leipzig

Die Tagung soll konsumbezogenen Forschungsaktivitäten in der deutschsprachigen Geographie erstmals eine Plattform und Möglichkeiten einer Vernetzung bieten. Im Mittelpunkt stehen Forschungsansätze und -ergebnisse sowie die Frage, ob und inwiefern die Bedeutung von Konsum und die Rolle der Konsumentenfigur in der humangeographischen Forschung und Lehre neu zu überdenken sind und welche Konsequenzen daraus abzuleiten sind. Veranstalter sind das IfL, Leipzig (Dr. Ulrich Ermann), der Lehrstuhl für Sozialwissenschaftliche Geographie der LMU München (Prof. Dr. Frank Schröder) und das Institut für Humangeographie der Universität Frankfurt am Main (Prof. Dr. Robert Pütz).

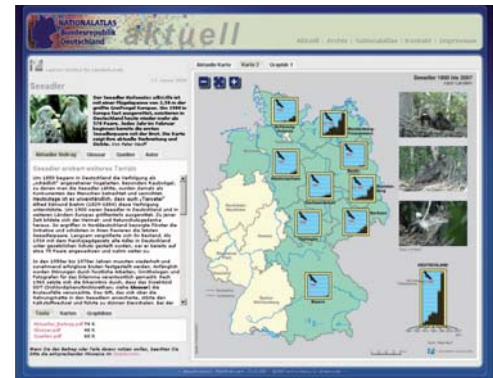
Angesprochen sind Geographen, aber ausdrücklich auch Vertreter anderer Disziplinen, die sich mit Konsum und Raum beschäftigen. Besonders auch junge Nachwuchswissenschaftler sind aufgefordert, ihre Forschungsvorhaben und laufenden Forschungen zu Geographien des Konsums vorzustellen. Abstracts für Vortragsangebote (ca. 5.000 Zeichen auf Deutsch oder Englisch) erbitten wir bis zum 20. März 2008.

Weitere Informationen, Kontaktdaten und Online-Anmeldung: <http://www.geo.uni-frankfurt.de/ifh/Aktuelles/callforpapers.html>

IRS

REFINA-Projekt Entscheidungssystem zur Abschätzung des langfristigen Infrastruktur- und Flächenbedarfs (ESYS)

Ziel des neuen Forschungsprojektes am IRS ist die Entwicklung eines Prüfrasters für eine nachhaltige Infrastruktur- und Flächenplanung vor dem Hintergrund aktueller demographischer Veränderungsprozesse. Der Trend räumlicher Konzentration in den Agglomerationsräumen einerseits und von Bevölkerungsrückgängen in ländlichen Räumen andererseits stellen neue Herausforderungen an eine langfristige ressourcenorientierte Infrastrukturplanung. Weitere Einflüsse sind fast flächendeckende Alterungsprozesse und ein generell prognostizierter Bevölkerungsrückgang in den meisten Regionen Deutschlands. Forschungsraum ist das Land Brandenburg, in dem demographische Veränderungsprozesse zwischen dem engeren Entwicklungsraum um Berlin und den ländlichen peripheren Regionen sehr unterschiedlich verlaufen.



Das Projekt ist im Rahmen des Förderschwerpunktes „Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und ein nachhaltiges Flächenmanagement“ des BMBF angesiedelt und hat eine Laufzeit bis Mai 2008.

Kontakt:

Dr. Michael Arndt, E-Mail: arndt@irs-net.de

Das IÖR im Pressespiegel

„Schlechtere Umweltbilanz trotz schrumpfender Bevölkerung? Im Jahr 2025 werden in Deutschland rund 40,5 Millionen Haushalte bestehen, etwa eine Million mehr als bisher, so die Erwartung des Statistischen Bundesamtes. In vielen Regionen hat allerdings bereits ein dramatischer Bevölkerungsrückgang eingesetzt. Was das für den Verbrauch an Umwelt-Ressourcen bedeutet, damit hat sich das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden beschäftigt. [...] Deutschlands Bevölkerung schrumpft bis zur Mitte des Jahrhunderts, braucht weniger Wohnraum und wird älter. Für die Umwelt scheint das gut zu sein. Den zweiten Blick vermittelt das IÖR [...]: Es ist bei Weitem nicht so einfach, und die Veränderungen liegen auch nicht in ferner Zukunft. [...] Die Zahl der kleinen Single- und Rentnerhaushalte steigt, ebenso wie Energiepreise und Betriebskosten. Für den Klimaschutz ist das fatal, sagt Clemens Deilmann, Abteilungsleiter Wohnungswesen und Bauökologie: ‚Es werden Einfamilienhäuser gebaut, man leistet sich, weil die Mieten günstig sind, eine ein bisschen größere Wohnung, so dass der Konsum pro Kopf an Wohnfläche steigt. Und das frisst im Grunde genommen das auf, was wir an Effizienzgewinn auf der Gebäudeseite haben, und dann bleibt unterm Strich die CO₂-Bilanz pro Einwohner gleich.‘ Bitter wird der Blick ins Jahr 2050, wenn man die Zukunft vieler sanierter Wohngebiete betrachtet. Wenn man die aktuelle Leerstandsquote von einem Sechstel der sächsischen

Wohnungen nur halten will, müssten bei dem kommenden Bevölkerungsrückgang bald 40 Prozent aller Wohnungen in Sachsen abgerissen werden. [...]“

(Deutschlandradio, 8. Oktober 2007)

„Mehr Rentner, weniger Schüler. Daseinsvorsorge bis zum Jahr 2020 zu gewährleisten, ist alles andere als ein Spaziergang. Angesichts demografischer Veränderungen wird die öffentliche Daseinsvorsorge in vielen Regionen zur Herausforderung. Weniger unter 20-Jährige, mehr über 65-Jährige – gerade die Schul- und Pflegelandschaft wird sich stark verändern. Auch die Regionalplanung Havelland-Fläming beschäftigt sich als Modellregion des Bundesverkehrsministeriums mit diesen aktuellen Themen. [...] Georg Schiller vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung stellte für den Bereich der Altenpflege anhand weniger Zahlen den Handlungsdruck in dieser Region dar. Demnach stehen dem Anstieg der über 65-Jährigen weniger pflegende Familienangehörige im Jahr 2020 gegenüber. Allein in Dallgow-Döberitz wird der Anteil an über 65-Jährigen um 120 Prozent steigen. Resultat: eine deutliche Schere zwischen zu Pflegenden und Pflegenden. [...]“

(Der Tagesspiegel, 20. Oktober 2007)

„Wie erkenne ich ein Öko-Haus? Fachleute geben Auskunft zu erneuerbaren Energien und Heizungsaustausch. [...] Architekt Clemens Deilmann, Leiter der Abteilung Wohnungswesen und Bauökologie am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden: [...] In Deutschland gibt es kein staatlich autorisiertes Gütesiegel. Das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung hätte sich gewünscht, dass nicht nur ein Energieausweis, sondern auch ein Gebäudepass eingeführt wird. Dieser würde nicht nur Auskunft zum Energieverbrauch geben, sondern auch zu verwendeten Baustoffen, gesundheitlichen Aspekten und der Umweltverträglichkeit. [...]“

(Sächsische Zeitung, 17. November 2007)



Das Institut

Das Dresdner Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. (IÖR) wurde am 1. Januar 1992 auf Empfehlung des Wissenschaftsrats der Bundesrepublik Deutschland gegründet. Als eine vom Bund und dem Freistaat Sachsen finanzierte Forschungseinrichtung gehört das IÖR mit seinen rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Leibniz-Gemeinschaft.



Im Mittelpunkt der Institutsarbeit steht die Siedlungsentwicklung und Zusammenarbeit auf interkommunaler Ebene als Mittel zur Schaffung nachhaltiger Raumstrukturen. So orientiert sich die Forschung am IÖR an der Leitvorstellung einer nachhaltigen Entwicklung, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt.

Impressum

Herausgeber:

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V.

Weberplatz 1 · 01217 Dresden
 Telefon (0351) 46 79-0
 Telefax (0351) 46 79-212
 E-Mail: info@ioer.de
www.ioer.de

Direktor: Prof. Dr. Dr. h. c. Bernhard Müller

Redaktion:

Anja Petkov

Layout:

Natalija Leutert, Eva-Maria Tittel

Druck:

Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG,
 Dresden

Bestellung des IÖR info:

Sieglinde Sauer, E-Mail: S.Sauer@ioer.de
 Telefon (0351) 46 79-205